



KUNSTRAUM RICHARD SORGE

Landsberger Allee 54, 10249 Berlin Phone:+491723118431 Fax:+18155720693
Email: richard.sorge@nym.hush.com Web: www.kunstraumrichardsorge.org

J.Jackie Baier - Nocturnes

„I'm doing more for the revolution by just walking down the street ...“

- Jackie Curtis (1947-1985), transsexual playwright, actor/actress, Warhol superstar

Kunstraum Richard Sorge freut sich die Ausstellung "Nocturnes" mit Fotografien aus dem Nachtleben von J.Jackie Baier präsentieren zu dürfen. Die umfangreiche Schau zeigt wichtige Arbeitsgruppen der Künstlerin, unter anderem auch ihr House of Shame Projekt.

Finissage: Donnerstag 18. März 2010, 19 U.

Ausstellungsdauer: 12.02 - 18.03.2010.

Öffnungszeiten: Wochentags: nach Vereinbarung. Freitag-Samstag 14-18 Uhr. Special Events t.b.a.

Ausstellungsort: Kunstraum Richard Sorge, Landsberger Allee 54, 10249 Berlin.

Die Fotografin J.Jackie Baier bewegt sich durch Berlin, vorwiegend bei Nacht, drinnen und draußen, in Bordellen, auf dem Tränenstrich, auf Partys, in Bars. Das Berlin der J.Jackie Baier ist ein Loch, der „Hallraum“ eines Untergrunds, in dem die Party der zwanziger Jahre, der notorische „Tanz auf dem Vulkan“, nie aufgehört hat.

Wer ihre Arbeiten betrachtet, wird allerdings kaum vermuten, an J.Jackie Baier sei eine „Party-Fotografin“ verloren gegangen. Ihr Blick bleibt nicht an der Oberfläche schöner Körper kleben, auch wenn die Menschen auf ihren Bildern Schönheit ausstrahlen – eine Schönheit, die in manchen Bildern das Schmerzhafte streift. Das Bild des „Lochs“, eines - mal gähnenden, mal lockenden - Abgrunds, in den zu stürzen jedenfalls Abwechslung in die öde Routine eines geradlinigen Mainstream brächte, durchzieht Baiers Arbeit dabei leitmotivisch.

„Ich bin als Transe nach Berlin gekommen, zu einer Zeit, als die ganze Stadt im Umbau war. Ich dachte: wo überall Löcher gegraben werden, kannst Du nicht falsch sein,“ sagt die Wahl-Berlinerin, die seit 1997 auch offiziell als Frau lebt.

Themen und Modelle findet J.Jackie Baier im Nachtleben, an den Rändern oder ganz abseits der gesellschaftsfähigen Events und Paraden der "Neuen Mitte". Die "misfits", die transsexuellen Huren und die Drag Queens, die in betonierten Kellern auf morschen Brettern ihren Traum vom wahren Leben träumen, durchziehen ihre Bilder wie Treibgut.

„J. Jackie Baier visualisiert Räume zwischen den Kulturen, in denen ihre Protagonist(inn)en, schonungslos eigene Geschlechtsmodelle ausprobieren. Egal, ob sie schön oder hässlich, gut oder böse, politisch korrekt oder inkorrekt sind,“ sagt W. Koppelman, Galerist von Agency Yorckberlin.

Johanna Jackie Baier, Drehbuchautorin, Regisseurin und Photographin, dreht seit 1982 Filme für Kino und Fernsehen. Seit Ende der 1990er Jahre vermehrt Arbeit als freie Photographin. Ausstellungen ihrer photographischen Arbeiten u.a. bei Barbie Deinhoff, Berlin (Guided By The Beauty Of Our Weapons, 2005), Art & Henle, Berlin (We Will Fall, 2005), Warehouse 9, Kopenhagen (Berliner Fleisch, 2007); 2006/7 nimmt J.Jackie Baier mit einer Auswahl von 20 Arbeiten an der Ausstellung Sex-Work teil (Neue Gesellschaft für bildende Kunst, Berlin).

J.Jackie Baier lebt und arbeitet in Berlin. Zur Zeit arbeitet sie u.a. an einem abendfüllenden Dokumentarfilm über die Berliner Underground-Ikone Chantal und ihre Party: das international berühmt-berühmte House of Shame.

Zitate:

„J.Jackie Baier beginnt mit Realitäten: Der Körper - ein Strich durch die Rechnung! Deckel zu in Clubs, Bars, Straßentrennung! Hart die Rolle zu füllen...!“
(**Stefan Henle**, *VABANQUE - Spielarten des Körpers*, Ausstellung bei Art & Henle, Berlin, 2005)

„Die fotografischen und filmischen Arbeiten von J.Jackie Baier erzählen von den Differenzen zwischen sozialen Normen und privaten Wünschen. „Ich bin weder Mann noch Frau, ich bin etwas dazwischen, (...) ein Geschöpf Gottes, aber ein krummes Geschöpf Gottes“ – so Julia, die Protagonistin von Baiers (gleichnamigen) Film ...

Gerade die Abweichung von der normativen Geschlechterzugehörigkeit bezeichnet Judith Butler als eine Möglichkeit sozialer Kritik. Dadurch könne mehr als nur der Unterschied zwischen Geschlecht und Geschlechterzugehörigkeit benannt werden; man könne, zumindest implizit, die Unterscheidung zwischen Erscheinung und Realität in Frage stellen, die einen Großteil der verbreiteten Auffassungen über Geschlechteridentität strukturiert.

Baier hat ihre eigene Umgebung fotografiert, vor allem ihre Kolleginnen. Es entstanden überwiegend Porträts in verschiedenen Formaten und Genres. ...

Baiers Arbeiten sind in der Tradition filmischer und fotografischer Schilderungen von individuellen Lebensentwürfen zu sehen, die sich seit den 1960er Jahren im subkulturellen Milieu von New York mit den Filmexperimenten von Kenneth Anger und Jack Smith verbreiteten. Ebenso rufen sie Nan Goldins Fotoserien in Erinnerung, die auf ähnliche Weise intime Momente der neu gewonnenen „Familie“ in der Transsexuellen-Szene festhielten.“

(**Elena Zanichelli**, in: *Sexwork, Kunst Mythos Realität*, Katalog zur Ausstellung der Neuen Gesellschaft für bildende Kunst, Berlin 2006/7, S. 36)

(Bitte nennen Sie Autoren und Quellen der Zitate.)

Artist's Statement:

„Vor ein paar Jahren, als das Geld knapp war, arbeitete ich in einer Animierbar.

Es war eine spezielle Bar, etwas abseits der „Roten Meile“ gelegen, in einer dunklen Seitenstraße in einem gutbürgerlichen Stadtteil Berlins.

Hier arbeiteten Transsexuelle, die meisten von ihnen waren nicht operiert – zumindest nicht zwischen den Beinen. Als Post-OP stellte ich eine Minderheit dar, und ich war meinen Kolleginnen gegenüber auch eindeutig im Nachteil, denn die meisten Männer, die das Etablissement besuchten, waren auf der Suche nach – Männern, zumindest zwischen den Beinen.

Und da saßen wir nun, wir Hühner aus aller Herren Länder: jede einzelne in einen lebenslangen Kampf um das Recht verstrickt, eine Frau zu sein, „eine Frau aus freien Stücken und keines Mannes Untertan“ (Gore Vidal, Myra Breckinridge). - Und warteten auf Gäste, die lange Schwänze suchten ...

Es fällt mir schwer, die Menschen, denen ich begegnet bin – mich eingeschlossen, für die „real winners of the battle of the sexes“ (Nan Goldin) zu halten.

„Revolutionaries“ vielleicht – Kämpferinnen sicherlich. Wir könnten uns gar nicht erlauben, Ruhe zu geben. Aber wir sind irgendwo zwischen den Kulturen und den Geschlechtern hängen geblieben... Und es ist ungewiss, wie es von hier aus weitergeht – falls es überhaupt weitergeht.“

J.Jackie Baier, Berlin 2010

Bibliographie (Auswahl):

Berlin's Underbelly - La Boulangerie de Bergère - A space that fosters the tangents of theoretical discourse within artistic praxis and visual culture, (online) Feb. 1, 2010.

Holy Ghost Zine - curated online gallery, Feb.1, 2010.

Art Myth Reality / Sex Work – exhibition catalog, NGBK, Berlin, Januar 2007.

Mehr als ein F-Wort - TAZ, die Tageszeitung, Berlin, 12 December 2006.

Sexwork. Kunst Mythos Realität - Michael Nungesser, Kunstforum International - Band 184, S. 291.